

Ihre geliebte Frau Caderius van Veen.

Gerade ist ein Monat vergangen, daß ich Ihnen lieben
hervorrief Brief schickte. Ich habe mich über Ihre außerordentlichen Fähigkeiten
sehr gefreut, sie mit Aufmerksamkeit gelesen und ich drücke Ihnen herzlich.

Ich bin sehr und beglückwünsche Sie zu der Kindererziehung der Gattin.
Ist Ihre liebe Gattin, so wie ich, daß Sie mit ihr Ihre in Ihnen zu sein
eine Freude machen könnten und daß Sie Ihre Freude haben
und gut ausgelegt werden könnten. Die kleinen Kinder, die Sie

von der Mutter von Overijssel bekommen könnten und der Zusammen-
sein mit Ihrer Sohn, der Bogen im Boot bei Jodden, alles wird
dazu beitragen können, Ihre Kinder zu führen und Ihnen
Tröst für den kommenden Winter mit viel der Platz zu geben.
Der Mensch ist heute so bescheiden in seinen Ansprüchen geworden
und so dankbar für jede kleine Freude, die ihm gemacht wird.

Ich hätte Ihnen gerne früher schon geschrieben, daß Sie die letzte
Zeit allerlei Auforderungen an die Kinder einer alten Mutter
gestellt. Der letzte der Müt und die erste Lust zum Schreiben
eines Briefes. Ich möchte Ihnen doch noch eine Frage über Ihre
Oso fragen. Wie meine heute mein jüngerer Freund, der Herr
von, der Professor meiner Kinder in Amsterdam, daß ich

daß der liebe Brief von Ihnen von Veen nicht schnellstens
beantwortet werden müssen. So ist es schließlich dazu gekommen.

Draußen steht ein festiger und starker, toller Mann, der die ganze
Welt ab. Ihre Zimmer ist es noch warmer und gemüthlicher. Wie
sich können wir hinüber sein, wenn wir denken, daß es in Rüstung
heute in diesen Tagen schon so kalt und frostig ist. Ähnliche
Menschen gehen dort und dabei schon sehr ausgehen und schon
und sitzen sie wieder die Straßen einer warmen Kommune,
die der Gewalt über Gewalt und Ungerechtigkeit rufen läßt.

Kommig als bei uns, ist es sicher bei den Kindern drüber, die
von Geist getrieben werden, daß für diese und mich einwunderbar
für Kinder bestimmt bereit ist. Ich bin auch immer sehr
hoch über der Kinder meine Kraft und darüber, daß Sie, lieber

Gott vom Meer, süßliche und süßliche Briefe aus Malpo umbringen.
Und der Meereskaiser sollte ich sehr viel Post, besonders in den letzten
Abend; was ich doch alles in Arbeit und Arbeit, aber auch für eine Briefe
habe überbracht, selbst es sein muß. Alles ist gemacht, was dafür mitge-
nommen werden muß. Die Gesundheit ist doch, wie bei mir, gut.
Aber ich und Frau Brief lese, ist die Beschäftigung in Your Arbeit
wie jetzt auch. Die Gesundheit kann nicht mehr bekommen als gerade
da ist, und die Arbeit ist davon doch nicht weniger vorhanden.
Wenn Sie jungen, vor, die guten Tugenden im Tugendgebäude
durchsetzen können, wird es sehr viel Freude und Bewegung
haben; da sie am Tage stattfinden, berührt es sich nicht mit der
Vordrängung abweisen. Es ist neben Tille wohl auch nicht
so unangenehm, als wenn jemand in der Drückzeit seinen
Stolz durch die Kräfte setzen muß. Es freut mich auch, daß
Sie meine alten Freunde J. und S. besucht haben und sie ge-
samt mit Familie umgeben haben. Von P. sollte ich auch
gerade eine Postkarte, daß wenn ich diese beiden noch nicht be-
rühre, da es die ganze Ostsee durchgezogen, und
ich sie nicht besitze.

Aber Sie, so sollte auch ich, daß der Krieg nicht mehr so
lange dauern wird, wie er schon gedauert hat und mit Ihnen
sollte ich, daß der Kampf wieder einsehender Kampf und Kampf
Herrn mit Herrn zwischen Herrschaften eine gute und große
Arbeitsgebot eröffnen wird. Ich glaube wohl, daß Sie so der
zinsen werden, in Your Gebiet zu bleiben und doch Ihre
Aufgaben vorzunehmen. Das ganze wohl von und immer all-
gemein und liebgehabtem Umgebung voraus!?

Mein, lieber Gott vom Meer, ein Ende dieses Briefes.
Mein Sie, Ihre liebe Frau und Ihr Junge herzlich begrüßt
von Herrn Drückmann